

Erheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Wald.“
Beheilpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinigkeit und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 S
bei mehrmal. je 6 S
außwärts je 8 S
die 1/2paltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Verträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 100.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 3. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Die Deutschamerikaner über die deutsche Presse.

H. P. Ergötzlich ist das Verhalten der Nordamerikaner im allgemeinen und der sog. Deutschamerikaner im besondern bezüglich der Zumutungen, die an die deutsche Presse gestellt werden. Die große Mehrzahl der nach den Ver. Staaten (besonders seit 1848) ausgewanderten Deutschen ist bestrebt gewesen und ist es bis heute noch, ihr altes Vaterland möglichst bald zu vergessen, zu verleugnen. So geben sie sich mit Vorliebe als Vollblut-Amerikaner und verleugnen zu diesem löblichen Zweck ihre Abstammung, ihre Muttersprache, radebrechen englisch. Ergötzlich ist es, die Korrespondenz eines solchen „Deutschamerikaners“ mit seinen in der Heimat verbliebenen Verwandten zu lesen. In jedem Briefe ist eine Zunahme der eingestreuten englischen Brocken zu konstatieren. Die wütendsten Artikel über d. h. gegen Deutschland, die man in der amerikanischen Presse findet, rühren — nach Angabe wirklicher Vollblut-Amerikaner — von derartigen Deutschamerikanern her.

Jetzt, nach Ausbruch des schmachvollen, ungerechten Krieges der Union gegen Spanien verlangen nun die Deutschamerikaner, daß die ganze deutsche Presse vor den Amerikanern immer tiefere Verbeugungen mache, je schlechter es den Spaniern ergeht. Sie sind nicht zufrieden, daß unsere Presse mit einer „Bläubigkeit“, welche man sonst nur Schulkindern bis höchstens zehn Jahren zumuten kann, die offenbarsten, schamlosesten Lügen der amerikanischen Presse über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz nachdruckt, sondern sie verlangen ernsthaft, daß die deutsche Presse alles vermeiden und unterdrücken soll, was die vor Größenwahn fast nicht mehr ernsthaft zu nehmenden Amerikaner verletzen könnte.

In diesem Sinne schrieb ein „hervorragender Deutschamerikaner“, d. h. ein Privatdozent an einer dortigen Universtität, vor einigen Wochen einen ergötzlichen Schreibebrief an eine Berliner Zeitung, worin behauptet wird, Nordamerika sei im Interesse der Moral in Kuba eingeschritten. Der Begriff „Moral“ ist bekanntlich bei verschiedenen Nationen und Religionen sehr verschieden. Der christlichen Moral zivilisierter Staaten entspricht das Verhalten der amerikanischen Regierung, der Majorität des Kongresses, der Jucker- und Tabak-Spekulanten und das Gebahren des von diesen bezahlten „Fieberviehes“, welches die zum Kriege gegen Spanien anreizenden Artikel für große amerikanische Zeitungen schrieb, nicht. Auf welchem moralischen Niveau der „hervorragende Deutschamerikaner“ steht, geht aus der Bemerkung hervor: „Die General-Kapitäne selbst verhinderten ein Erlöschchen der Revolution auf Kuba, um weiter gut leben und sich ungestört bereichern zu können.“ Erstere ist eine Dummheit und Bosheit so groß, daß jeder deutsche Sieger bei ihrem Abdruck erötten wird.

Das Loz der General-Kapitäne während dieses letzten Aufstandes (Martinez Campos, Weyler und Blanco) ist ein entsetzliches gewesen. Vor Arbeit und übergroßer Sorge und Verantwortung haben die Herren kaum Zeit zum Essen und kurzem Schlafe gehabt. Der niederste Knecht lebte glücklicher und also besser als diese Herren. Die zweite Behauptung ist nur zum Teil berechtigt; den Herren Martinez Campos und Blanco können selbst ihre Gegner nicht nachsagen, daß sie sich auf Staatskosten bereichert haben. Die Korruption unter den spanischen Beamten und Offizieren, die beinahe so groß als unter den Amerikanern war, haben sie nach Möglichkeit bekämpft.

Kürzlich hat nun auch der bekannte Politiker deutscher Abstammung, Herr Karl Schurz, in der „Nation“ ein Schreiben publiziert, welches das Berl. Tagbl. interessant findet, das aber nach unserer Ansicht nur aus allgemeinen, unsäglichen Redensarten besteht. Es wird von „Ausbrüchen eines gehässigen Uebelwollens“ in der deutschen Presse gesprochen, welches Uebelwollen den Deutschamerikanern sehr schmerzlich und fast unverständlich sei. Leider wird keiner dieser „Ausbrüche“ beschrieben bezw. citiert. Wir freuen uns, daß ein sehr großer Teil der deutschen Presse die immer frivolere Auslegung und Anwendung der famosen Monroe-Doktrin scharf tadelt, verpöndet und daß sie wünscht, daß das in diesem ungerechten, überflüssigen, von Spekulantengestifteten Kriege unschuldig vergossene Blut über die heutigen Nordamerikaner und ihre Kinder komme! — Ueberaus leicht ist der Satz: „Wir wissen allerdings, daß viele deutsche Zeitungen sich in bezug auf Amerika mit allerlei Schauer-geschichten füttern lassen, die um so mehr geglaubt zu werden scheinen, je ungeheurerlicher sie sind, und die, wenn sie uns hier wieder erreichen, viel Stoff zur Belustigung liefern.“ Hierzu ist zu bemerken, daß die pessimistischen, ja feindlichen Artikel deutscher Zeitungen über nordamerikanische Verhältnisse nur ein ganz schwacher, rosig gefärbter oder zahmer Adlatsch der amerikanischen großen Zeitungen beider Sprachen

sind, welche mit lobenswerter Offenheit Zustände und Personen in diesem gesegneten Lande der „Freiheit und Brüderlichkeit“, wo Chinesen, Indianer und Schwarze von den moralischen Amerikanern mit der größten Härte und Verachtung behandelt werden, schildern.

Bringt eine deutsche Zeitung solchen Artikel aus dem schönen Lande der Lynchjustiz und der krafftesten Mammonskultur, und macht sie einige Bemerkungen dazu, dann scheint dies von einem Teile der Deutschamerikaner als ein Attentat auf die „Würde“ ihres neuen Vaterlandes betrachtet zu werden. Herr Schurz sagt weiter: „Die Deutschamerikaner hätten fast ohne Ausnahme diesen Krieg gern vermieden gesehen.“ Wir hoffen und wünschen, daß diese Behauptung richtig ist. Naiv setzt Herr Schurz hinzu: „Sie (die Deutsch-Amerikaner) werden jedem chauvinistischen Mißbrauch des Sieges entgegen sein.“ Als ob die Mitglieder des Jucker- und Tabak-Ringes, die Armeelieferanten und ähnliche „Patrioten“, für welche der Krieg eine Einnahmequelle gewesen ist, Herrn Schurz und seine Deutsch-Amerikaner erst fragen werden, wenn der Sieger in echt amerikanischer Weise die Beute beansprucht.

Vor Ausbruch des Krieges hätten die Deutsch-Amerikaner gegen das allem Völkerrrecht hohen sprechende Geboren der Regierung, Behörden und Presse, die die Ankräftung zahlloser Expeditionen von Freiweibern auf amerikanischem Boden duldeten, in energischer Weise und unermüdet protestieren und sich so auf die Seite der anständigen Leute begeben sollen. Bewiß geboren die ehrenhaften Menschen in Nordamerika nicht zu den seltenen Ausnahmen und sind wir überzeugt, daß alle diese Bürger der Ver. Staaten mehr und mehr Mut schöpfen und gegen die Fortsetzung dieses Krieges reden und schreiben werden. Sie werden hoffentlich die wahren Autoren des Krieges öffentlich an den Pranger stellen und die Wahrheit über den Untergang der „Maine“, den Mißbrauch spanischer Uniformen durch amerikanische Matrosen, die Anwendung von Petroleum- und Dynamit-Bomben, die höchst verdächtige Verwundung des Generals Blanco im Momente der Landung der Amerikaner und einige ähnliche Dinge ermitteln.

Tagespolitik.

Wie Fürst Bismarck über das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen denkt, darüber wird den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ aus Friedrichsruh geschrieben: „Die durch das treue Zusammenhalten der Deutschen erzielte Niederlage der Polen ist das einzige Moment, welches dem Fürsten hinsichtlich der diesmaligen Reichstagswahl eine Genugthuung gewährt hat. Im Uebrigen hat ihn einerseits das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen, andererseits die Thatsache, daß die Regierung zur Durchbringung ihrer Entwürfe nach wie vor auf den guten Willen des Zentrums angewiesen ist, wenig befriedigt. Nach privaten Äußerungen hält es der Fürst gerade in der kommenden Tagung, in welcher so einschneidende Vorlagen mit Bezug auf unsere innere Politik zur Erörterung gestellt werden sollen, für einen Uebelstand, daß bei den bestehenden drei großen Kampfgruppen, die parlamentarische Lage fortgesetzt ungewiß bleibt und daß auf eine sichere Mehrheit für oder wider nicht gerechnet werden kann, — daß also, an Stelle der Politik der großen Gesichtspunkte auch in den kommenden fünf Jahren immer nur „von Fall zu Fall“ verhandelt und „gehandelt“ werden muß.“

* Die span. Regierung bezeichnet die letzten aus den Ver. Staaten über die Kriegsoperationen verbreiteten Nachrichten als übertrieben oder erlogen. Unwahr sei, daß die Amerikaner Sevilla eingenommen haben und so nahe an Santiago herangelommen seien, wie die New Yorker Berichte besagen, vielmehr behaupten die Spanier die Anhöhen von Sevilla und werden dort zähen Widerstand leisten. Die Amerikaner seien überall zurückgeschlagen worden und haben ihr Lager am Strand unter dem Schutz der Kanonen ihres Geschwaders aufschlagen müssen. Ueber 300 Mann seien am gelben Fieber erkrankt. 8000 aus Quantanamo ausgeführte Spanier haben bereits den Feind im Rücken angegriffen. Admiral Cerro habe einige schwere Geschütze angeeignet, die auf den Verhängerungen aufgestellt worden seien.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 30. Juni. (336. Sitzung.) Man fährt fort in der Beratung des Berichts der Steuer-Kommission zu den abweichenden Beschlüssen der Kammer der Standesherren über den Einkommensteuergesetzentwurf. Zunächst gelangt Art. 8 (außerordentliche Einnahmen aus Erbschaften u. gelten nicht als steuerbares Einkommen) mit den redak-

tionellen von der I. Kammer vorgenommenen Änderungen zur Annahme. Zu Art. 9 (Abzüge vom steuerbaren Einkommen) hatte die Abgeordneten-Kammer den von der Regierung vorgeschlagenen Abzug der gesetzlich zu entrichtenden Beiträge zu Kranken- u. Versicherungskassen abgelehnt. Die erste Kammer beantragt Wiederherstellung des Regierungsentwurfes und weiter die Einrächtung, daß auch die Ertragssteuern aus Grundeigentum, Gefällen, Gebäuden, aus Kapitalien und Renten abgezogen werden dürfen. Refer. Gröber und Sachs geben kurze Erläuterungen zu den Anträgen der Kommission, die im ersten Fall auf dem alten ablehnenden Beschluß zu beharren beantragt, im zweiten Fall sollen nach dem Kommissions-Antrag nur die Staatssteuern in Abzug gebracht werden. v. Hermann spricht in längerer Rede für die Beschlüsse der I. Kammer. Rembold: Er sei entgegengesetzter Ansicht wie der Vorredner. Er halte den Nichtabzug der Ertragssteuern als im Wesen und Begriff der Steuern für begründet und zwar aller Steuern, auch der Staatssteuern. Wenn man aber die Staatssteuern abziehen erlaube, müsse man auch die Beiträge zu Kranken- u. c. Kassen, die gesetzlich oder auf Grund des Arbeits- und Dienstvertrages errichtet werden, zum Abzug freigeben. Er habe einen bezüglichen Eventualantrag gestellt. Gröber wird gegen den Abzug auch der Staatssteuern stimmen. v. Hermann stellt den Antrag, die Fassung der ersten Kammer bezüglich des Abzuges, der Ertragssteuern herzustellen. Finanzminister v. Jeyer: Der Abzug der Ertragssteuern sei mit den Prinzipien der Einkommensteuer nicht vereinbar. Haushmann-Balingen: Die Angriffe des Bauernbundes und des Bauernbundes in Glacehandschuhen erleichtern das Gesetzgebungswerk in keiner Weise, er wolle jedoch auf die Rede des Abg. v. Hermann im Interesse der Geschäfte nicht erwidern. Was die Sache selbst betreffe, so stehe er auf dem Standpunkt des Ministers. Der Beschluß, die staatlichen Ertragssteuern abzugeben zu lassen, sei ein Entgegenkommen gegenüber der ersten Kammer. Gröber bestreitet die letztere Wechselbeziehung und empfiehlt den Antrag Rembold. Finanzminister v. Jeyer: Die Dienst- und Berufseinkommen werden künftig stärker herangezogen als bisher. Bei Abzug der Beiträge für Kranken- u. c. Kassen sei die Regierung von einem sozialpolitischen Gesichtspunkte ausgegangen. Diese Beiträge seien Zwangsbeiträge, ihr Abzug deshalb billig. Sachs ist der Ansicht, daß es das Beste wäre, sämtliche Anträge abzulehnen. Es seien einzig Billigkeitsgründe geltend gemacht worden. v. Gaisberg steht auf dem vom Finanzminister dargelegten Standpunkt und wird gegen den Antrag v. Hermann stimmen. Er wendet sich sodann gegen die Aeußerung Haushmanns bezüglich des Bauernbundes in Glacehandschuhen. Haushmann-Balingen: Es sei allgemein bekannt, daß von Seiten der Agitatoren des Bauernbundes in den weitesten Kreisen verbreitet wurde, wer das Einkommensteuergesetz schaffe, wolle die Landwirtschaft ruinieren. Im Uebrigen stehe er auf dem von ihm schon geäußerten Standpunkt. Frhr. v. Gaisberg: Daß das Einkommensteuergesetz der Landwirtschaft schade, haben auch außerhalb des Bundes der Landwirte stehende Landwirte und andere anerkannt. Der Bund könne das vertreten, was seine Agitatoren im Wahlkampf aussagen, besser als die der Volkspartei. Haushmann-Balingen erwidert: Die Volkspartei könne das ebenfalls vertreten, was sie im Wahlkampf äußere. Nach kurzen weiteren Bemerkungen von Haushmann wird abgestimmt. Der Antrag v. Hermann wird abgelehnt, ebenso der Antrag der Kommission. Damit ist auch der Antrag Rembold abgelehnt und es bleibt bei den bisherigen Beschlüssen des Hauses. Art. 10 (Den Nachsatz für die Besteuerung bildet das steuerbare Jahreseinkommen) wird nach längerer Debatte in der Fassung der ersten Kammer angenommen; Art. 10a und Art. 11 werden nach den Anträgen der Kommission angenommen. Die folgenden Artikel bis 15 werden ohne Debatte angenommen, ebenso, nach kurzen Bemerkungen von Gröber und dem Minister v. Jeyer, Art. 16 betr. Steuertarif nach dem Vorschlag der Kommission mit dem Einheitsatz von 4%, bis 15 000 Mk., von 5%, bis 50 000 Mk. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.

Landesnachrichten.

* Schramberg, 30. Juni. Die evangelische Gemeinde Schramberg feierte gestern die Einweihung ihres erweiterten und durch Bauart Dolmetisch von Stuttgart in schönster Weise vollendeten Gotteshauses. Zahlreiche Gäste hatten sich zu diesem Feste eingefunden, darunter der Präsident des Konsistoriums Febr. v. Gemmingen, Prälat v. Sandberger, Stadtdelan Dr. v. Braun, Delan Döfninger von Sulz und Oberamtmann Schwend von Oberndorf, auch viele Geistliche aus nah und fern. An den König ging eine tele-

graphische Huldigung ab, auf welche abends beim Festbankett die Antwort eintraf.

Stuttgart, 30. Juni. In ihrer heutigen Sitzung hat die Steuerkommission der zweiten Kammer sich ausschließlich mit der Frage des Steuerertrages beschäftigt. Bekanntlich ging die Regierungsvorlage dahin, den Einzug den Regierungsorganen zu übertragen. Die Kammer beschloß jedoch die Gemeindebehörden damit zu betrauen. Ein vermittelnder Antrag Schmidt, den Gemeinden, die den Einzug dem Staat überlassen wollen, dies zu gestatten, wurde ebenfalls abgelehnt. Heute machte Gröber einen ähnlichen Vorschlag, indem er die fakultative Ueberweisung des Einzuges an die Staatsorgane befürwortete und ferner dafür eintrat, daß den Gemeinden, die sich als lässig erweisen, der Einzug abgenommen wird. Der Finanzminister sprach sich gegen diese Formulierung aus, erklärte sich indessen eventuell dafür, daß den kleinen Landgemeinden gestattet werde, die Steuer selbst einzuziehen. Ein Beschluß kam heute nicht zu Stande.

Vaihingen, 1. Juli. Obwohl zur Zeit im diesigen Ort kein Typhusfall mehr vorliegt, erhielten die Wirte im Paradenlager und das Feyerische Hotel von der Militärverwaltung Anweisung, von Vaihingen keinerlei Wurst- oder Fleischwaren oder Getränke zu beziehen. Ebenso ist Vaihingen für das Militär gesperrt. Ueber die Ursache der Epidemie sind die ärztlichen Ansichten geteilt.

(Berstedenes.) In Tübingen ist das zwei Jahre alte Söhnchen des Bremers Sigloch in einem unbewachten Augenblick in die Abtrittsgrube gefallen und darin ertrunken. — Vom Blitz erschlagen wurde in Vaihingen ein Knabe, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte. — In Tettmang begingen die Verteilschen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

Berlin, 1. Juli. Wie der Hoff. Jtg. aus Madrid gemeldet wird, telegraphierte die Regierung an die drei kommandierenden Generale in Manila, San Juan und Havana um ihre Meinung bezüglich des Friedens. Die beiden ersteren haben noch nicht geantwortet. Blanco ist durchaus gegen den Frieden. Er sagt, unter den jetzigen Umständen könnte ein Friedensangebot Spaniens für das Land nur entehrend sein.

Berlin, 1. Juli. Eine Kundgebung an sämtliche Beamten soll von höchster Stelle bevorzogen, worin ihnen die Beteiligung an der Sozialdemokratie auf das strengste verboten wird. Fortlaufend soll dem Kaiser über die Durchführung des Erlasses berichtet werden. — Die Reise des Staatssekretärs von Pöbelski nach Oesterreich hängt nach der Mil-

Pol.-Korr. mit dem Bestreben zusammen, den Reichspostdienst nach Möglichkeit zu vereinfachen und zu verbilligen. Hand in Hand damit gehe der Wunsch, den erwerbsfähigen Frauen das Feld der Tätigkeit in höherem Maße zu erschließen, als es bisher der Fall war. In Oesterreich sind im Postdienst schon seither Frauen und Mädchen als Beamte angestellt.

* Beim Hamburger Rennen führte der Herzog von Mecklenburg und wurde durch einen Hufschlag an die Stirne getroffen. Die Wunde mußte zugenäht werden.

Ausländisches.

Paris, 30. Juni. (Kammer.) Die einfache, das Vertrauen zur Regierung votierende Tagesordnung wurde angenommen mit 316 gegen 230 Stimmen. Es stimmten 546 Deputierte ab. Es folgte stürmischer Applaus links, und man hörte Rufe: „Vive la République!“ Das Kabinett Brisson hat also den Sieg davongetragen. — In politischen Kreisen macht die große Majorität für das Kabinett Brisson einen sehr günstigen beruhigenden Eindruck, weil sie die Durchführung seines Programms auch ohne die unsicheren Elemente, besonders der Antisemiten, zu sichern scheint.

London, 1. Juli. Daily Telegraph meldet aus Washington: Der amerikanische Konsul in Port Said berichtet, er habe in aller Stille sämtliche Kohlenvorräte, im ganzen 20000 Tonnen angelaut, während die Spanier die Erlaubnis nachsuchten, Kohlen in Port Said ankaufen zu dürfen.

* Aus St. Petersburg wird dem Kl. Journal gemeldet, daß der Zar eine vertrauliche Mitteilung an den Kaiser von Oesterreich richtete, worin er die Depeche des Großfürsten Konstantin zur Palastfeier entschieden desavouiert.

* Aufsehen erregt, wie man aus Konstantinopel schreibt, die Verhaftung von vier jungen türkischen Marineoffizieren. Dieselben wurden auf der großen Brücke zwischen Stambul und Galata von mehreren Polizisten festgenommen und bis zum Eingang zur Drahtseilbahn in Galata geführt; diese wurde dann für das Publikum auf einige Minuten gesperrt, bis die Offiziere mit ihrer Begleitung in einem Separatzuge nach Pera hinaufbefördert waren. Am Tunnelausgange in Pera wurden sofort einige Wagen requiriert, in welchen die Arrestanten zum Polizeigewahrsam transportiert wurden. Schrecken und Furcht malte sich auf den Gesichtern der jungen Offiziere ab, als sie, vom neugierigen Publikum angefaßt, die Wagen bestiegen, welche sie — wahrscheinlich für immer — entführten! Einer von ihnen rief mit lauter

Stimme den Umstehenden zu: „Wir wissen, was unserer wartet; wir sind verloren; aber hinter uns kommen Andere!“

— Diese Verhaftung, die übrigens nicht vereinzelt dasteht, sondern nur einige der wenigen ist, von denen die Öffentlichkeit erfährt, wird auf jungtürkische Umtriebe zurückgeführt.

* Madrid, 1. Juli. Entgegen anderweitigen Nachrichten erhielt der Marineminister eine Depeche, daß Comara's Geschwader mit Ausnahme der Torpedogeschwader jenseits des Suez-Kanals den Kurs nach den Philippinen fortsetze. Die Torpedogeschwader kehren nach Spanien zurück, um sich dem dritten Geschwader, das binnen acht Tagen fertig sein wird, einzuverleiben.

* Washington, 1. Juli. Im Senat führte Senator Tielmann aus, im Hinblick auf die Erklärung, welche in der vor Ausbruch des Krieges vom Kongreß angenommenen Resolution enthalten sei, wäre eine dauernde Bestätigung von Cuba, Portorico oder den Philippinen eine That der Untreue gegenüber der Welt. Schon der Gedanke hieran habe das Mißtrauen Europas erregt. In einem solchen Falle würde Deutschland, desgleichen auch andere Nationen einen Anteil an der Beute verlangen. Redner fügt hinzu, er sei dafür, Deutschland und dem übrigen Europa zu verstehen zu geben, daß die Ver. Staaten eine Einmischung in ihre Politik oder eine Aktion nicht dulden werden. Senator Keller erklärte, wenn den europäischen Nationen zu verstehen gegeben werde, daß die Ver. Staaten keine Einmischung dulden würden, dann würde auch keine Einmischung erfolgen.

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 1. Juli. Ueber die Gerüchte hinsichtlich der Friedensverhandlungen befragt, erklärte der Ministerpräsident Sagasta wiederholt, daß derartige Gerüchte lächerlich seien.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altensteig.

Im Ausverkauf reduzierte Stoffe.	
6 m Wollstoff	zum Kleid für M. 1.56
6 m solides Sommerstoff	„ „ „ 1.80
6 m Voben, vorgl. Qual., dop. br.	„ „ „ 3.60
6 m Mousseline laine, reine Wolle	„ „ „ 3.90
Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Kleider- und Wollstoffen zu extra reduzierten Preisen sendend in einzelnen Metern franco ins Haus	
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandhaus	
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:	
Stoff zum ganzen Anzug	M. 3.75
Cheviot	„ 5.85

Revier Reichenbach im Murgthal.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Freitag den 15. Juli, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Klosterreichenbach aus dem Staatswald unt. Hilberg, Buttertann, Sulzwald und Scheidholz vom ganzen Revier:

4485 Nadelholzstämme, worunter viele Fichten mit Fm. Langholz: 254 I., 233 II., 400 III., 748 IV. und 250 V. Klasse, Sägholz: 183 L., 106 II. und 89 III. Kl.

Ferner aus Buttertann: 187 Baumstangen und 14 Hagstangen.

Palzgrafenweiler.

la. reifen Limburger-Räse Rahmkäs

in Staniol

Delikatess-Rahmkäs

empfiehlt zu billigsten Preisen

Louis Bacher.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich es mochtenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (Sulphur) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal & Co. Ernst Heß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die präparierte Lösung des Nerven-Extraktes, welche durch Dr. R. Müller über das

gestärkte Nerven-Extrakt-System

Preis Sendung ohne Couverts für 1 Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Rechtsanwalt Fischer aus Nagold

ist jeden Mittwoch im Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig von 10 bis 2 Uhr zu sprechen.

Das echte kölnische Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem Marienplatz in Köln am Rhein ist in der Apotheke zu Altensteig zu haben.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit u. c., gebe ich Jedermann gern unentgeltlich Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbfen, Post Nieheim in Westfalen.

Das rühmlichst bekannte, große Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg

verleiht gegen Nachnahme in patentiert tabelloser Ausführung: Gute neue Bettfedern 50, 60 und 80 L das Pfd. Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1,25 M. Beste Qualität (besond. empfohlen) nur 1,60 M. Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. das Pfd. Prima Daunen nur 2,50 M. u. 3 M. das Pfd. Große gute Betten (Unterbett, Decke und zwei Kissen für 15, 20, 25 und 30 M.

Umtausch bereitwillig. — Agenten überall gesucht. Groß- und Einzelhandel.

Nervenleidende

können kostenlos ein belehrendes Buch von C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarizing 33 erhalten, das selbe liefert den Beweis, daß selbst die langjährig Leidenden noch Genesung finden können.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



Maggi

Suppenwürze

kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne große Kosten stets eine vorzügliche Suppe zu machen.

Für Vermischungen wird gewarnt!

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



TRADE MARK SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Altensteig: Pauline Bueb; J. Würster.

Altensteig.

Leiter- & Kinderwagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Th. Becker Sattler und Tapezier.

Schwarze Glace-Handschuhe

sind in vorzüglichster Qualität stets in allen Nummern vorrätig. Ebenso liefere:

Farbige Glace-Handschuhe

nach aufgelegter Formkarte prompt und billigt.

G. W. Puf.

Altensteig.

Mein Lager in:

Canzlei-, Concept- und Postpapieren

Aktenaschen

Amts-, Geschäfts-, Post- und Geld-Converten

Billet-Papieren und Billet-Converten

Billettarten zc.

bringe in empfehlende Erinnerung und mache insbesondere auch Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.

W. Niefer

Buchdruckerei und Schreibwarenhandlung.

Vorhangstoffe

die alle schon von 5 Pfg. an empfiehlt in großer Auswahl

Altensteig. G. Strobel.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Deutschl.)

Delicia-Rattenknöden.

Menschen, Dandieren u. Vögel unbedenklich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's Delicia-Rattenknöden. Dof. 0,50, 1.— u. 1,50 M. in der Apotheke in Altensteig.

Postkarten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Gratulations- u. Remunerationen fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei selbsther Behienung.

W. Niefer, Buchdruckerei Altensteig.